



Rufe heim den Dichter!

Ein deutscher Lenz! Von heller Lerchenweise
 Vom Schlaf geweckt, so steigt er neu empor;
 Mit gelben Himmelschlüsseln schließt er leise
 Uns auf des Rosenreiches gold'nes Thor.
 Mit Veilchensträußen tritt er uns entgegen;
 Er flücht Ranunkeln um den Wiesenquell;
 Er gießt auf's Haupt den milden Sonnenregen
 Und macht die Herzen froh und morgenhell.

Schon wölbt sich zart der Iris blaue Krone,
 Das Weidenkätzchen streut den Blüthenstaub
 Und in dem Walde lockt mit süßem Tone
 Die Nachtigall im jungen Buchenlaub.
 Welch' buntes Spiel der Farben und der Dichter!
 O, welch' ein wonnig' Duften dort und hier! —
 Es ist der hohe Festtag für den Dichter
 Der deutsche Lenz in seiner Blumenzier.

Ein deutscher Dichter späht umher vergebens
 Nach eines deutschen Lenzes sonn'gem Blau'n;
 Ein Dichter, nah' dem Abend seines Lebens,
 Darf nicht den Frühling in der Heimath schau'n.
 Ihm hüllen dumpfen Dampfes dichte Massen
 Das lichte Blau des Frühlingshimmels ein;
 Er schafft in Londons rußgeschwärzten Gassen
 Vom frühen Morgen bis zum Abendschein!

Er, der das Lied sang zarter Blumengeister,
Der uns des Südens glühend' Reich erschloß,
Er, den die Welt ehrt als den Sängerkönig,
Er zäumt nicht mehr sein stolzes Flügelroß!
Er sieht am Rheinstrom nicht die Reben blühen,
Sieht nicht Westfalens Eichenforst und Tann —
Er kämpft um Brot, er kämpft mit sauren Mühlen
Bei fremdem Volke — ein verbannter Mann!

Fast zwanzig Jahr' verbannt vom Heimathheerde,
Verbannt in Englands Nebelqualm und Rauch!
Noch grünt dein Saatseld, liebe, deutsche Erde!
Trägst du nicht Korn für deinen Dichter auch?
Verbannt der Dichter, weil er Wort geliehet
Dem, was tief innen lodern ihm gebrannt! —
Du sollst ihn liebend an den Busen ziehen
Den deutschen Dichter, deutsches Vaterland!

Er blieb dir treu in jeglichem Gedanken,
Dir schlägt sein Herz, wie es dir immer schlug.
O, hol' ihn heim! Noch wachsen Nebenranken
Und Saaten in dem deutschen Land genug.
Ruf' ihn zurück, der lang an Babels Bächen
In stummem Leid gerungen und geschafft!
Ruf' ihn zurück, eh' ihm die Jahre brechen
Die ungebeugte, frische Manneskraft!

Er hat gebaut dir hohe Liederdome,
Sein ganzes Leben galt dir einzig nur!
O, ruf' ihn heim vom gelben Themseströme,
Bau' ihm ein Hüttchen auf der deutschen Flur. —
Gieb endlich Ruh' dem alten Ruhelosen!
Nicht sei sein Grab dereinst an fremdem Strand. —
O, flecht' zum Lorbeer nun des Glückes Rosen
Um's Haupt des Dichters, deutsches Vaterland!

Emil Rittershaus.